Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 64 | Sonntag, den 16. März | 1890.

Tagesschau.

Wiederholt seit den letzten Wahlen haben wir auf Grund zweifelloser Privatmittheilungen uns dahin geäußert, daß es ganz unnöthig sei, sich über die Präsidentenwahl und die neue Session im Reichstage die Köpfe zu zerbrechen. Es könne leicht ganz anders kommen, als heute gedacht werde. Und so kommt es: Fürst Bismarck und Abg. Windthorst sind wieder gut Freund' geworden. Der Abg. Windthorst hat den Reichskanzler besucht und eine längere Unterredung mit ihm gehabt. Das Reichstagspräsidium wird aus Conservativen, Centrum und Freisinnigen zusammengesetzt sein, die Militärvorlage u. s. w. wird angenommen und im preußischen Landtage findet sich das Weitere, vielleicht nicht mit einem Schlage, aber langsam gewiß. Und bevor ein weiteres Jahr vergangen, ist die Centrumspartei, wenn nicht dem Namen, so der That nach Regierungspartei. — Ausländische Blätter bringen sogar die Nachricht, Windthorst habe eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm gehabt. Der Kaiser habe gesagt: „Im Innern will ich, was Sie wollen, und wir werden uns leicht verständigen. Was aber den Papst betrifft, so seien Sie zurückhaltend in Ihren Forderungen und vergessen Sie nicht, daß ich der Bundesgenosse Italiens bin."

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Dienstanweisung betr. die Ausübung der Gerichtsbarkeit im Schutzgebiet der Marschallsinseln.

Geheimrath Hintzpeter, der auf die socialpolitischen Erlasse des Kaisers so großen Einfluß ausgeübt haben soll, wird, wie es heißt, demnächst einen amtlichen Posten erhalten. Diese Meldung ist aber mit Vorsicht aufzunehmen, weil sie schon so oft gebracht ist, ohne daß sie Bestätigung fand.

Der Herzog von Cumberland zahlte aus dem ihm zugefallenen Nachlasse des Herzogs Wilhelm von Braunschweig an die Stadt Braunschweig die bisher streitig gemachte Erbschaftsabgabe von 12 715 Mk., bestritt aber dabei abermals die Verpflichtung zur Zahlung.

Wie das englische Regierungsblatt „Standard" meldet, wird Deutschland in Kürze den Mächten mittheilen, daß es entsprechend der Congoacte, die nördlich von Zanzibar gelegenen und von der britischen ostafrikanischen Gesellschaft unrechtmäßiger Weise annectirten Inseln Manda und Patta unter seinen Schutz gestellt habe. Dies werde die deutsche Witu-Gesellschaft, welcher nunmehr die Inseln zufallen, bedeutend stärken und die Vereinigung derselben mit der ostafrikanischen Gesellschaft erleichtern. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und England hätten ergeben, daß die genannten Inseln dem Sultan von Zanzibar nicht gehören. Letzterer habe dieselben also auch nicht der britischen Ostafrika-Gesellschaft abtreten können.

Dem rheinisch-westfälischen Bergarbeiter-Verbande steht nach der bochumer „Volksztg." ein harter Schlag bevor. Es sollen nämlich am 1. April 69 Zahlstellen (Zweigvereine) ihren Austritt aus dem Verbande erklären wollen, da sie mit der socialdemocratischen Spitze nicht einverstanden sind. Da der Verband im Ganzen 209 Zahlstellen umfaßt, würde mithin ein Drittel der Mitglieder verloren gehen. Diese 69 Zahlstellen dürften dann einen neuen Verband mit christlich-socialer Spitze bilden. Der ehemalige Vorsitzende des Central-Streikcomités, Johann Weber, hat Aussicht auf den Vorstandsposten. Dabei steht aber noch in Frage, ob der neue Verband in seinen Forderungen gemäßigter, als der jetzige, sein wird.

Die schon Jahr und Tag dauernde Einfuhr-Verhinderung für schleswig-holsteinisches Vieh nach England, welche der Landwirthschaft jener Provinz großen Schaden zufügt, hat noch immer keine Aussicht auf Beseitigung. Im englischen Parlament ist jetzt erst wieder erklärt, bei Pinneberg sei ein Fall von Maul- und Klauenseuche vorgekommen und könne darum das Einfuhrverbot nicht aufgehoben werden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm, welcher am Freitag Vormittag mit Gefolge von Berlin nach Groß-Lichterfelde geritten war, allarmirte daselbst das Gardeschützenbataillon und die beiden Bataillone der Hauptcadettenanstalt. Demnächst fand eine größere Felddienst-Uebung der drei Bataillone und eines von Spandau nach Dahlen marschierten Bataillons der Elisabeth-Grenadiere auf der Feldmark Dahlen statt. Nach Beendigung der Uebung erfolgte auf dem Exercierplatz der Garde-Schützen-Caserne der Vorbeimarsch der Schützen, Cadetten und Garde-Grenadiere vor dem Kaiser, der demnächst in der Caserne des Garde-Schützen-Bataillons das Frühstück einnahm.

Gestorben ist in Berlin der freisinnige Landtagsabgeordnete für Hagen, Fabrikbesitzer Springorum aus Schwelm, im Alter von 65 Jahren.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen der Arbeiterschutz-Conferenz ist Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau in Berlin angekommen.

Reichscommissar Wißmann wird Ende April in Berlin erwartet, um die Nachtragsforderung für seine Truppe im deutschen Reichstage zu vertreten. Das Commando in Ostafrika wird inzwischen Major Liebert führen.

Ueber das Kaisermanöver lassen sich berliner Blätter aus Schleswig-Holstein melden, daß die Erstürmung und Einnahme der Düppeler Schanzen den Kernpunkt der Uebung bilden werde. Diese Angabe ist indessen unrichtig. Ein solches Manöver würde absolut keinen practischen Werth haben. Schanzen, wie die Düppeler, sind heute bedeutungslos.

In Deutsch-Ostafrika mehrt die Zahl der Carawanen sich von Tage zu Tage. Die Straße nach den großen Seen über Mpuapua ist völlig sicher. Es ist in Bagamoyo durch Carawanenführer berichtet worden, daß große Carawanen mit zusammen 3000 Lasten vom Seengebiet her nach Bagamoyo kommen werden. Dieselben sollen Elfenbein im Werthe von mehreren Millionen Rupien mitbringen. Die durch den Aufstand fast ein ganzes Jahr hindurch verhinderte Ausfuhr von Elfenbein hat auf den Preis desselben großen Einfluß gehabt. Das Zanzibar-Elfenbein ist nämlich von jeher das beliebteste gewesen, da die Zähne der ostafrikanischen Elephanten härter sind, als diejenigen der indischen. Der jetzige Preis ist mit der höchste, der je gezahlt worden ist.

Die internationale Arbeiterschutzconferenz in Berlin wird heute Sonnabend Nachmittag 2 Uhr im Congreßsaale des Reichskanzlerpalais, welchen Fürst Bismarck zur Verfügung gestellt hat, eröffnet werden. Freiherr von Berlepsch wird die erschienenen Bevollmächtigten im Auftrage des Kaisers in französischer Sprache begrüßen. Die sachlichen Verhandlungen werden erst Montag beginnen. Der Kaiser wird die Conferenzbevollmächtigten demnächst empfangen.

Die bayerische Regierung hat mit ihren Bischöfen ein Compromiß über die Stellung der Altkatholiken im Lande geschlossen. Nach demselben werden die Altkatholiken von der katholischen Kirche geschieden. Die bayerische Centrumspartei hatte weitergehende Forderungen gestellt, wird sich aber mit diesem Ausgleiche wohl zufrieden geben.

Die münchener Stadtbehörden haben einen Protest gegen die Ablehnung der Forderungen für Kunstzwecke durch die Cemtrumspartei im bayerischen Abgeordnetenhause eingelegt.

Parlamentarisches.

Wie aus sächsischen Arbeiterkreisen mitgetheilt wird, soll die socialdemocratische Partei des Reichstages die Absicht haben, einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die Verwendung von Garnen verboten wird, die bei der Verarbeitung auf den Arbeiter gesundheitsschädlich wirken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(28. Sitzung vom 14. März.)

11 Uhr. Die zweite Etatsberathung wird mit dem Specialetat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung fortgesetzt.

Abg. Ritter (freiconf.) führt aus, an den hohen Kohlenpreisen trügen nicht die Gruben Schuld, sondern der Zwischenhandel. Was die Löhne der Arbeiter betreffe, so sei es besser, die Accordlöhne aufzubessern, als eine allgemeine Lohnerhöhung eintreten zu lassen. Nach der achtstündigen Schicht fragten die Arbeiter gar nicht so viel, das sei nur

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

„Nein so wars nicht gemeint", rief Leonie, ihm beide Hände entgegenstreckend, die er rasch ergriff und festhielt, „doch darf ich meine Cousine Claudia nicht eher des köstlichen Guts väterlicher Liebe berauben, bis wir die volle Gewißheit ihres Todes, an den ich noch immer nicht zu glauben vermag, erhalten haben."

„Glauben Sie, daß meine väterliche Liebe nicht für zwei Töchter ausreicht?" fragte Merbach mit einem schwermüthigen Lächeln. „Gebe Gott, daß die arme Claudia gerettet worden und sich ein ritterlicher Held ihrer angenommen hat, doch gehört dazu eben jener Muth, welchen nur die Liebe vorleiht."

„Armstorf ließ sie, als er mich aus der Cajüte holte, unter der Obhut eines jungen Geigers zurück, der nur für sie Augen zu haben schien, weil er sich consequent von der Gesellschaft beider Cajüten zurückhielt. Es war in dem grausigsten Wirrwarr und der wilden Rücksichtslosigkeit, welche sich sofort der Mehrzahl bemächtigte, ganz unmöglich, sie wieder zu finden, da man kaum im Stande war, seinen Platz irgendwo zu behaupten. Wie viele Vorwürfe habe ich mir nicht schon gemacht, das Schiff ohne sie verlassen zu haben."

„Um ebenfalls nutzlos zu sterben," fiel Merbach ein, „nein, mein Fräulein, darüber beruhigen Sie sich, was möglich zu machen ist, um über das Schicksal der Zurückgebliebenen auf der „Austria" noch etwas in Erfahrung zu bringen, soll sicherlich von meiner Seite geschehen. Und nun will ich Ihnen Lebewohl sagen, um den englischen Dampfer, der, wie ich zufällig gelesen, morgen nach Europa abgeht, noch benutzen zu können. Soll ich der Familie Ihres Verlobten eine Mittheilung machen?"

Ich bitte darum, Herr Doctor! — Grüßen Sie den armen Capitän Brückner von mir und sagen Sie ihm, daß mein Hochmuth, den er sehr zu fürchten schien, gedemüthigt wäre. Und nun leben Sie wohl, mein väterlicher Freund, Gott behüte Ihre Fahrt, und bewahre Sie vor Feuer- und Wassersgefahr."

Er drückte mit feuchtem Blick ihre Hände an seine Lippen und so schieden sie.

Leonie kehrte ans Krankenlager des Geliebten zurück, dessen Haupt der Tod mit dunklem Fittig umrauschte, während Dr. Merbach nach Newyork zurückkehrte, um am nächsten Morgen seine Reise nach Europa anzutreten. Und er hatte sich doch gelobt, den alten Welttheil und die alte Heimat niemals wieder zu sehen.

Achtundzwanzigstes Capitel.

Noch einmal kehren wir nach der brennenden „Austria" zurück, und zwar in jener schreckensvollen Nacht, wo die Rettungsboote ihre Arbeit einstellen und sie ihrem grausamen Schicksal überlassen mußten. Es hingen zu jener Zeit noch über dreißig Unglückliche an den Wänden des Schiffes herab, unter ihnen der Geiger und Claudia, geistig und körperlich erschöpft bis zum Tode.

Welch ein Jammern, welche Verzweiflung, als sie zu der Ueberzeugung gelangten, daß die rettenden Fahrzeuge nicht zurückkehrten und sie den günstigen Moment versäumt hatten. Die meisten waren des Schwimmens unkundig und hatten sich deshalb gefürchtet, ihren Stützpunkt loszulassen, auch der Geiger, welcher größere Angst um die theilnahmslose Claudia erlitt, als um das eigene Leben. Wie viele Verzweifelnde stürzten sich hinab ins Meer, weil die Hitze immer unerträglicher wurde und sie jede Hoffnung verloren hatten. Herzzerreißende Scenen, vor welchen Wolfgang Born die Augen schloß, spielten sich auch jetzt wieder ab, doch treu und voll rührender Zärtlichkeit hielt er das Haupt des jungen Mädchens an seiner Brust und wenn das Gebet, der Gedanke an Gott ihm im Treiben der Welt auch abhanden gekommen waren, in dieser furchtbaren Nacht lernte er es wieder, alle seine Gedanken umfaßten die Vergangenheit, sie formten sich zum heißen, reuigen Gebet.

Mit dem Gebet aber kehrte auch die Hoffnung in sein Herz zurück und er beschloß, bis zum Morgen standhaft auszuharren, ob die Hitze ihn auch versengte, die glühend werdende Schiffswand seine Lage zur unerträglichen Folter zu machen drohte.

Und da kam auch wirklich noch in der Nacht die Rettung. Der wackere norwegische Capitän Funnemark hatte den Brand der „Austria" bemerkt und seine Bark „Katharina" nach dem unglücklichen Dampfer steuern lassen. Lange währte es freilich, bis es ihm gelang, sich ohne Gefahr dem brennenden Schiffe zu nähern und erst vier Uhr Morgens glückte es ihm, ein Boot abzusenden. Der Anruf desselben erschien Allen wie eine himmlische Musik, kein Einziger säumte mehr, sich hinabzulassen ins Meer und so wurden noch zweiundzwanzig Personen gerettet, die von der „Katharina" aufgenommen und verpflegt wurden.

Auch Wolfgang Born und Claudia gehörten zu den Geretteten, welche von dem menschenfreundlichen Capitän die liebevollste Behandlung erfuhren. Auf der „Austria" befand sich jetzt kein lebendes Wesen mehr und steuerlos trieb sie fort, bis die Wogen des Oceans ihre letzten Flammen aufzischend löschten und mit den Trümmern ihr Spiel trieben oder dieselben gierig in die Tiefe zogen.

Die norwegische Bark landete ihre Schützlinge in Quebeck, wo auch diese sich der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen hatten. Capitän Funnemark hatte eine Liste mit den Namen der Geretteten angefertigt, welche er der Behörde in Quebeck, zur Veröffentlichung übergeben ließ.

Als Leonie Bernhold diese Liste, welche in den Zeitungen abgedruckt wurde, mit angstvollen Augen überflog, sank sie laut aufächzend auf die Knie, da sie weder Claudias noch des Geigers Namen gefunden hatte.

„Keine Hoffnung mehr, keine!" stöhnte sie, „o, wie soll ich mit diesem Gedanken weiter leben?"

Neunundzwanzigstes Capitel.

In Hamburg schien die Entwirrung jener Mordgeschichte an der Alster keine Fortschritte machen zu wollen. Der Untersuchungsrichter stand nach wie vor einem Räthsel gegenüber, dessen einzige Lösung er immer wieder bei dem armen gefangenen Brückner suchte, der auf der Folterbank langer Verhöre schon nahe daran war, den Verstand zu verlieren und zu Allem ja und Amen zu sagen.

Wellmann war sein einziger Stecken und Stab in diesem Elend, ohne dessen tröstlichen Zuspruch und gewaltsames Aufrütteln es sicherlich zu einer Verurtheilung schon gekommen wäre.

„Ich halts nicht länger aus, mein Junge!" schrie er, sich mit beiden Händen über den struppigen Kopf fahrend.

„Muß ausgehalten werden, Capitän!" sprach Wellmann ruhig, „Donnerweg, ein Mann, der so oft mit Sturm und Wellen gekämpft hat, sollt' sich nicht selbst besiegen können? Was würden Sie dadurch gewinnen? — Ein neues Gefängniß — und was für eins, dagegen ist dieses hier der reine Salon, — wissen Sie, was ein Zuchthaus bedeutet? Na, für Sie wäre

eine demagogische Forderung. Die älteren Bergleute seien überhaupt ganz zufrieden, aber die jungen Leute lebten zu flott und könnten mit den hohen Löhnen nicht auskommen. Der Zügellosigkeit der jungen Arbeiter müsse gewehrt werden. Die kaiserliche Socialpolitik habe einen guten Eindruck gemacht, aber die Gesellschaft müsse auch an der Bekämpfung der socialdemocratischen Bewegung mitarbeiten.

Abg. Schultz-Lupitz (freicons.) meint, nur den wirklich guten Arbeitern sollten höhere Löhne gewährt werden. Durch allgemeine Lohnaufbesserungen verliere die Landwirthschaft alle Arbeiter.

Minister von Maybach erklärt, daß die Untersuchung über den Bergarbeiterstreik nur wenige Fälle von Unregelmäßigkeiten ergeben habe. In denselben sei aber auch mit aller Strenge eingeschritten. Die Regierung werde stets dahin wirken, daß der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitern bewahrt bleibe.

Abg. Windthorst constatirt, daß die Arbeiterschutzanträge seiner Partei im Reichstage an allerhöchster Stelle anerkannt seien. Das ermuthige ihn auch, seinen Schulantrag nächstens wieder einzubringen. Den Streik könne man unter Umständen billigen, den Contractbruch aber nicht. Die Hauptmittel zur Bekämpfung der Socialdemocratie müßten auf dem Gebiete von Kirche und Schule gesucht werden.

Abg. Brömel (freis.) meint, Herrn Windthorsts Stellung sei doch ziemlich auffällig und unklar und gebe allerlei zu denken. Redner geht eingehend auf die vorjährigen Streiks ein und legt dar, daß von den Arbeitgebern viel hätte gethan werden können, den Ausstand zu verhindern. Man habe die Arbeiter auch sehr gehässig verfolgt und das sei verwerflich.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Sonnabend Mittag vertagt.

Ausland.

Frankreich. Die seit acht Tagen tagtäglich mögliche Ministerkrisis ist nun glücklich eingetreten. Ministerpräsident Tirard wollte längst gehen, aber er hatte nur keinen richtigen Vorwand. Jetzt ist der aber gefunden, denn der Senat, die erste Kammer, auf deren Votum sonst gar nichts gegeben wird, hat in einer Handelsfrage mit der Türkei sich noch schutzzöllnerischer gesinnt gezeigt, als das Ministerium. Die Sache war ganz harmlos, aber Tirard hatte seinen Vorwand, reichte die Entlassung des Cabinets ein, und Präsident Carnot, der deutlich sah, wie die Dinge lagen, nahm dieselbe an. Der Präsident der Republik hat mit den Kammerpräsidenten und verschiedenen Politikern berathen. Wahrscheinlich gilt ein Ministerium des früheren Kammerpräsidenten Meline, der die meisten bisherigen Minister mit übernimmt. — Die Monarchisten wollen Massenpetitionen um Befreiung des Herzogs von Orleans zu Stande bringen. Die Regierung hat sie außerdem im Verdacht, die Flucht des Gefangenen zu planen, der dann die bekannte Comödie wieder von vorn beginnen würde. — Bei den Kämpfen an der Dahomeyküste ist auch der weibliche General des Amazonencorps, Allada, getödtet. Der Tod ihres Anführers machte auf die Negerinnen solchen Eindruck, daß sie den Rückzug antraten. — Ein neues Ministerium unter dem Präsidium des bisherigen Kriegsministers Freycinet ist gesichert. Constans wird wieder Minister des Innern, Ribot Finanzminister, die bisherigen Minister Barley, Faye und Falliers bleiben. Minister des Aeußern wird Freycinet wahrscheinlich selbst.

Großbritannien. Die definitive Liste der Vertreter Großbritanniens auf dem berliner Congreß ist folgende: Bevollmächtigte sind: Sir John Gorst, der britische Gesandte in Bern, Charles Scott, Sir William Houldsworth, David Dale, Sir Edward Malet; Delegirte: Der Abg. Bust als Vertreter der Gruben-Interessen, der Secretär des Weberverbandes Birthwiste, Fabrikinspector Whymper; Malet wird vorzüglich die politische, Gorst die rechtliche Seite der Arbeiterschutzfragen zu vertreten haben. — Die Regierung hat im Parlament eine kleine Niederlage erlitten. Aus dem Hause wurde ein Antrag gestellt, die Zuschüsse aus Staatsmitteln für die Ausrüstung der Freiwilligen zu erhöhen. Der Kriegsminister bekämpfte den Antrag als überflüssig, das Haus nahm denselben aber trotzdem an.

Oesterreich-Ungarn. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Smolka feierte am Freitag sein zehnjähriges Amtsjubiläum. Er erhielt dazu Glückwünsche von allen Ministern und Abgeordneten. — Die deutschen Abgeordneten haben sich einstimmig gegen die Forderung der österreichischen Bischöfe auf Katholisirung der Volksschule ausgesprochen. — Ueber den neuen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapary theilen wiener Blätter mit, daß derselbe einem alten ungarischen Adelsgeschlecht entstammt. Er ist 58 Jahre alt und steht seit einer Reihe von Jahren im Staatsdienste. Er wurde 1873 Minister des Innern, 1878 Finanzminister, 1889 Ackerbauminister. Er gilt als sehr gemäßigter, ruhiger Politiker.

---

ein Todesurtheil besser. Darum, den Kopf hoch, Capitän Brückner, und dem Richter das gute Gewissen gezeigt, das imponirt, — verstehen Sie wohl, es verblüfft und wirft die gelehrten Herren aus dem Curs. Nur noch ein wenig Geduld, und wir setzen das ganze Gericht auf eine Sandbank, daß es nur so brummen soll."

Der Capitän lächelte melancholisch, er glaubte nicht recht an diese Verheißung, fühlte sich aber doch jedesmal wieder gekräftigt und erhoben durch die Zuversicht des braven Wellmanns, dessen Bekanntschaft er in so eigenthümlicher Weise gemacht und dem er jetzt so viel zu danken haben sollte.

„Ja, wenns Euch gelänge. Wellmannn!" sagte er dann mit einem kräftigen Händedruck, „es sollte Euch nicht gereuen, mein Wort darauf. Mein Doctor Merbach würde es Euch auch anrechnen, na, wenn der es wüßte, — aber ich denke, die Damen werden es ihm erzählen, wie? — Er wirds nicht von mir glauben, gewiß nicht, Fräulein Claudia wirds ihm schon klar machen von wegen dem Engländer.

„Na und ob, Capitän!" Das wird die Andere, die echte Bernhold, auch schon besorgen. Donnerweg, die hatte Rasse, ganz mein Geschmack, kann's dem Junker Armstorf nicht verdenken, daß er ihr nachgelaufen ist. Schadet dem hochmüthigen Patriciervolk nicht, — bedenken Sie nur, der einzige Sohn und Erbe so und so vieler Millionen. Gefreut hat's mich doch von ihm."

„Es ist die aschgraue Möglichkeit!" meinte der Capitän kopfschüttelnd.

Allerdings hatte die Flucht des jungen Armstorf, welche der erbitterte Vater mit einer nothwendigen Geschäftsreise zu bemänteln suchte, großes Aufsehen in der alten Handelsstadt gemacht. Man wagte dem stolzen Rheder freilich nicht zu widersprechen, flüsterte aber hinter dem Rücken der Familie desto mehr davon, zumal die Mehrzahl der zur eleganten Welt gehörenden Familien bereits aus den Bädern zurückkehrte und zu viele Bekannte dem kleinen Roman Robert Armstorfs ihre specielle Aufmerksamkeit geschenkt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 13. März. (Viehmärkte.) Endlich ist auch in unserem Orte die Abhaltung der Vieh- und Schweinemärkte wieder gestattet.

— **Briesen**, 13. März. (Kreistag. — Sperre.) Die gestern hier abgehaltene Kreistagssitzung war für die Kreiseingesessenen insofern von besonderem Interesse, als in derselben über die Chaussirung folgender Strecken beschlossen wurde: 1) Von Briesen über Sittno, Lopatken, Braunsrode nach Hohenkirch. 2) Von Bahrendorf über Gr. Radowisk, Lindhof, Obitzkau nach der Chaussee Friederikenhof-Gollub. 3) Von der Briesen-Plusnitzer Chaussee ab über Cymberg, Fronau, Königl. Neudorf nach Mgowo. 4) Von Briesen über Zielen nach Schönsee. 5) Von Bahrendorf über Wimsdorf nach Lobdowo. 6) Von Schönsee über Bielsk nach Chelmonie. — Nach einer Kreisblatt-Verfügung ist nunmehr auch hier die seit Monaten wegen der Maul- und Klauenseuche verhängt gewesene Sperre gegen den Auftrieb von Vieh und Schweinen zur Freude der hiesigen Geschäftsleute und der in der Umgegend viel mit Schweinezucht beschäftigten Landbevölkerung aufgehoben worden.

— **Graudenz**, 14 März. (Die Molkerei-Ausstellung), die für unsere ganze Provinz von großer Wichtigkeit ist, verspricht eine sehr glänzende zu werden. Die Vorbereitungen sind vollendet. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 15. März Vormittags 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr werden kurze Vorträge über die Bereitung der Butter, über die guten und schlechten Eigenschaften derselben gehalten, auf Wunsch finden unter sachverständiger Führung und Erklärung Rundgänge durch die Ausstellung statt. Dies ist eins der besten Mittel der Belehrung, besonders auch für Landfrauen. Neben jeder Butterprobe wird eine Schale mit einem Stück Butter den Besuchern zum Kosten bereit gestellt. Käse dürfen nur mit besonderer Erlaubniß der Aussteller gekostet werden. Zahlreiche Maschinen sind angemeldet, darunter die besten, in der Praxis bewährtesten. U. A. wurden ausgestellt Centrifugen von De Laval (sog. Separatoren), von Burmeister und Wains aus Copenhagen die neue Balance-Centrifuge, die vielgenannten Hand-Centrifugen, zum Theil im Betrieb, Butterfässer, Butterknetmaschinen, Milchkannen und vieles Andere. Der milchwirthschaftliche Verein hat dankenswertherweise zwei Dosen Butter französischen Ursprungs, welche nach Japan exportirt sind, ausgestellt. Man wird also Gelegenheit haben, Butter, die fünfzehn bis achtzehn Monate alt ist, zu kosten und von der Verpackungsart Kenntniß zu nehmen.

— **Marienburg**, 14. März. (Bestätigung. — Feuerlöschwesen.) Die Wahl des Bürgermeisters der Stadt Zehdenick, Emil Sandfuchs, als Bürgermeister der Stadt Marienburg i. Westpr. ist für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt. — In früheren Jahren waren für das städtische Feuerlöschwesen jährlich ca. 2000 Mk. aus communalen Mitteln erforderlich und diese Summe hat sich erst seit dem Bestehen der freiwilligen Feuerwehr nach und nach ermäßigt, so daß der neue Etat nur 700 Mk. für dieselben Zwecke aufweist. Es kommt somit das Institut der Feuerwehr nicht allein den am Brandunglücke Betroffenen, sondern sämmtlichen Steuerzahlern zu Gute.

— **Dirschau**, 14. März. (Der heutige Viehmarkt) wurde vom Wetter außerordentlich begünstigt und zeichnete sich durch einen überaus großen Auftrieb von Pferden und Rindvieh aus. Pferde waren über 400 zum Verkauf gestellt, darunter sehr viele Luxus- und gute Ackerpferde, für welche ziemlich hohe Preise bezahlt wurden. Für Rindvieh, von welchem etwa 300 Haupt an den Markt gebracht waren, zeigte sich nur geringe Kauflust. Es waren meistens Milchkühe, denen man es nur zu deutlich ansehen konnte, daß sie unter dem allgemein herrschenden Futtermangel zu leiden gehabt haben. Fettvieh war in nur wenigen Exemplaren vertreten und wurde gleich bei Beginn des Marktes verkauft und zwar zu hohem Preise. Viele Fleischer und Händler, die nach hier gekommen waren, um Fettvieh anzukaufen, mußten unverrichteter Sache wieder heimkehren. Im Allgemeinen war auch der Handel in Pferden ein nur flauer. Die Preise variirten zwischen 120 bis 500 Mk., in einzelnen Fällen wurden für besonders hübsch gebaute Luxuspferde von Händlern auch höhere Preise gezahlt. Die Preise für die Milchkühe stellten sich auf durchschnittlich 135 Mk. Der heutige Viehmarkt, der die früheren an Bedeutung weit übertraf, endete erst in den Nachmittagsstunden.

— **Schlochau**, 13 März. (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren ca. 250 Stück Rindvieh aufgetrieben; es wurden durchweg sehr hohe Preise gefordert und bezahlt und der Markt war schon früh geräumt. Fettvieh und Milchkühe wurden meistens nach außerhalb verkauft; für Letztere wurden bis 190 Mk. gezahlt. An Pferden waren ca. 40 Stück von geringer Qualität zu Markte gebracht; nach Arbeitspferden war große Nachfrage.

— **Bromberg**, 14. März. (Die Zimmerer) hielten gestern Abend in dem Zygullschen Restaurant eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher über die Erhöhung des Lohnes und die abgekürzte Arbeitszeit Berathungen gepflogen und Beschlüsse gefaßt wurden. Der Vorsitzende, Polier Lork, welcher die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, verlas zunächst ein Schreiben der Meister, in welchem dieselben eine Lohnmehrforderung von 5 Pf. für die Stunde kurzweg ablehnen, sich auch mit der abgekürzten Arbeitszeit nicht einverstanden erklären. Nur ein Zimmermeister hat die Forderungen der Gesellen bewilligt. Es wird beschlossen an den aufgestellten Forderungen festzuhalten. Danach soll für jede Arbeitsstunde 5 Pf. mehr gezahlt werden; außerdem wird für jede Ueberstunde ein Mehr von 10 Pf., bei Wasser- und Rammarbeiten ein Mehr von 5 Pfg. für die Stunde verlangt. Bei Landarbeit erhöht sich der Lohn noch abermals um 5 Pf. für die Stunde. Die tägliche Arbeitszeit soll eine zehnstündige sein; ferner wurde eine Stunde Mittagszeit und eine halbstündige Vesperpause festgesetzt. Auf jeder Arbeitsstätte soll ein Lohntarif ausgehängt sein. Der Vorsitzende stellte noch vorher fest, daß, wie er anzunehmen berechtigt sei, sich unter den Zimmerern kein Socialdemocrat befinde, und daß sie ihre Forderungen nur auf gesetzlichem Boden durchführen wollen, was ihnen auch hoffentlich gelingen werde. Redner schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband der Zimmerer.

Locales.

Thorn, den 15. März 1890.

— **Concert.** Das gestern Abend vom Cantor Grodzki unter Mitwirkung der Capelle des 21. Infanterie-Regiments in der Aula des Gymnasiums veranstaltete Concert war leider sehr schwach besucht. Eingeleitet wurde das Concert durch Niels Gade's schottische Ouvertüre, worauf Cantor Grodzki den dritten Satz aus dem Clavierconcert F-moll von Chopin mit Begleitung des Orchesters spielte. Bedauerlicherweise litt dieser Vortrag nicht nur unter der bekannten schlechten Akustik des Saales, sondern noch mehr durch die völlig unzureichende Kraft und den hölzernen Ton des Flügels, obwohl der Vortragende sich die größte Mühe gab, dem Instrument die beste Seite abzugewinnen. G. spielte mit großer Technik und innigem Verständniß, wir hätten für Chopin aber etwas mehr Feuer und Leidenschaft gewünscht. Sodann hörten wir die vierte Symphonie (B-dur op. 60) von Beethoven. Diese Symphonie, welche im Jahre 1806 entstand, wurde im Anfang des Jahres 1808 zuerst in Wien, kurz nacheinander zweimal aufgeführt, erst im Theater und dann im adlichen Liebhaberconcert, und erfreute sich sogleich, wie berichtet wird, des reichsten Beifalls. Heute theilt sie mit der ihr geistig verwandten achten Symphonie das Schicksal einer gewissen Zurücksetzung. Sie erreicht ihre Nachbarn zur Rechten und zur Linken, die Eroica und die C-moll Symphonie weder in der Breite des Aufbaus und der äußeren Dimensionen, noch in der Großartigkeit der Combinationen; sie ist aber dennoch eins der eigenartigsten und vollendetsten Werke der Beethovenschen Kunst und repräsentirt unter den Symphonien eine Gattung für sich. Was sie auszeichnet, ist die Frische und Unmittelbarkeit der Gestaltung und der romantische Gang, das Helldunkel, in welchem die Phantasie, in allen Sätzen dieses Werkes, mit Ausnahme des letzten, zu verweilen liebt. Der Vortrag dieser Symphonie durch die Capelle war, wenn man davon absieht, daß einige Tempi etwas zu langsam aufgefaßt erschienen, vorzüglich. Zum Schluß spielte Cantor Grodzki den dritten Satz des Clavierconcerts Es-dur von Weber mit Orchester und zeigte sich auch hier als tüchtiger Künstler, der sich getrost an größere Werke und an die Oeffentlichkeit wagen darf. Die wirkliche Höhe seiner Leistungen wird sich aber erst beurtheilen lassen, wenn ihm ein Instrument zur Verfügung steht, dessen Ton für derartig große Werke ausreicht und dessen Mechanik sich willig den Forderungen des Künstlers fügt.

— **Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit** hält am Mittwoch, den 19. d., Abends 8 Uhr bei Hildebrandt eine Generalversammlung ab, in welcher über Cassenverhältnisse berichtet, Anträge der Mitglieder verhandelt werden und die Wahl des Vorstandes stattfinden soll.

— **Die Kriegerfechtanstalt** hat zu morgen, Sonntag Nachmittag im Wiener-Café ein großes Wintervergnügen, bestehend aus Concert, humoristischen Vorträgen, lebenden Bildern und Tanz arrangirt.

— **Die Maurer** Thorns und Umgegend halten am Montag, den 17. d. bei Holder-Egger eine große Versammlung ab.

— **Der Verein deutscher Stromschiffer** versammelt sich morgen, Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei Herzberg, um über die Gründung einer Sterbecasse zu berathen.

— **Zuckerausfuhr.** Im Monat Februar wurden aus Westpreußen 11 791 013 Kilogramm Zucker ausgeführt. Aus Ostpreußen und Posen fand keine Ausfuhr statt.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. landw. Mitth." schreiben: Der erwartete Wetterumschlag ist richtig eingetroffen, bei Tage herrscht meist mit heftigen Winden eine frühlingsmäßige Temperatur und wenn sich auch Nachts mehr oder minder starke Fröste einstellen, so ist der wenige Schnee überall schnell verschwunden und die noch im Acker steckende Frostschicht wird täglich schwächer. Da der Winter fast gar keine Niederschläge mit sich gebracht hat, so ist der Boden nirgends stark mit Nässe gesättigt und die Ackerarbeit wird, wenigstens auf allen leichteren Bodenarten, sehr bald nach Verschwinden des letzten Frostes beginnen können. Ob die fehlende Winternässe für die Saaten noch andere übele Folgen nach sich ziehen wird, kann erst die Zukunft lehren; bringen aber die nächsten Monate nicht recht starke Regengüsse, so dürfte an vielen Orten sich ein empfindlicher Wassermangel geltend machen. Infolge der abnormen Dürre des vorigen Frühjahrs waren die Kleeflanzen nur sehr mangelhaft aufgegangen und der anhaltende Blachfrost hat dieselben jetzt weiter decimirt, sodaß die Kleefelder meist ein recht lückiges Aussehen zeigen. Man wird deshalb (soweit dies nicht schon im Herbst geschehen ist) andere Futtergewächse ansäen müssen und besitzt von den kleeactigen Pflanzen allein der Inkarnatklee eine so kurze Vegetationszeit, daß er noch in dem Aussaatjahre einen erheblichen Grünfutter- resp. Heuertrag liefert. Von vielen Samenhandlungen wird nun eine als Trifolium incarnatum rusticum bezeichnete Varietät welche erheblich größere Quantitäten von Grünfutter geben soll, besonders empfohlen. Doch sind genaue Versuche darüber noch nicht angestellt und die hervorragenden Eigenschaften dieser Spielart in keiner Weise sicher erwiesen, der dafür geforderte erheblich höhere Preis ist also durchaus nicht motivirt. Wo man aber irgend Inkarnatklee säen will, sorge man dafür, daß das ziemlich große Samenkorn gut mit Erde bedeckt werde, pflüge den Acker regulär und egge die Saat mit zwei Strichen ordentlich ein. Sonst geht derselbe nichtgleichmäßig auf und man hat trotz der angewandten Mühen und Kosten kein gutes Futterfeld zu erwarten. Ferner verholzt Inkarnatklee sehr schnell, um ein zartes, schmackhaftes Heu zu erndten, muß man ihn also schon bei Beginn der Blüthe schneiden.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt beständig. Der Strom ist eisfrei. — Aus Danzig wird vom 14. gemeldet: Der Eisgang durch die Danziger Weichsel hat bis heute früh angehalten und sich während der Nacht glatt vollzogen. Heute Vormittag trieben nur noch vereinzelte Schollen der See zu. Wie es scheint, ist das Eis des preußischen Stromlaufes vollständig abgegangen.

a **Gefunden** wurde ein Schlüssel in der Breitenstraße.

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet, darunter ein Bettler.

Aus Nah und Fern.

* (Herzog Dr. Carl Theodor zu Bayern) hat während seiner zweimonatlichen Thätigkeit in seiner Augenklinik in Schwabing etwa 650 Fälle behandelt, worunter weit über 100 Operationen mit beinahe einem Drittel Staaroperationen waren. Die Zahl der Kranken schwankt gegenwärtig zwischen 30—35. Der Herzog nimmt täglich drei bis vier Operationen vor.

* (Der Herzog von Orleans im Wachsfigurencabinet.) Den jungen Herzog von Orleans hat nun auch das Schicksal seiner berühmten Zeitgenossen erreicht, er ist in die Hände der Wachskünstler gefallen. Der pariser Castan, Grévin, hat in seinem Wachsfigurencabinet eine getreue Nachbildung der Zelle ausgestellt, die der Herzog als Gefangener in der Conciergerie bewohnte. Der fürstliche Gefangene lehnt sinnend am Fenster und blickt auf die „gute Stadt" Paris hinab. Der Andrang des Publikums zu dieser Schaustellung ist ein ganz außerordentlicher.

* (Heil Dir im Siegerkanz.) Es dürften nicht viele Personen am letzten Geburtstage unseres Kaisers und Königs daran gedacht haben, daß die vieltausendfach an diesem Tage gesungene National-Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“ am 27. Januar cr. ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert hat. An diesem Tage waren es nämlich gerade 100 Jahre, daß in dem „Flensburger Wochenblatt“ ein Gedicht erschien, das den Tittel führte: „Am Geburtstage des Königs“, vom dänischen Volke zu singen nach der Melodie des englischen National-Liedes. Vier Jahre später brachte die „Spenersche Zeitung“ das Gedicht auf fünf Verse verkürzt, welches so sehr den Preußen gefiel, daß es überall zu hören war und zur National-Melodie wurde. Die Melodie zu diesem Liede kommt bekanntlich von dem Engländer Carey und unser Text ist dieser Melodie angepaßt worden.

* (Lohnbewegung). Die braunschweiger Tabakfabriken entlassen wegen Lohnstreitigkeiten ihr gesammtes Arbeiterpersonal. — Die berliner Zimmerleute haben in einer großen Versammlung beschloßen, am 10. Mai einen allgemeinen Ausstand zu beginnen, falls bis dahin nicht die neunstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 60 Pfennigen bewilligt ist. — Auf den braunschweigischen Kohlenwerken ist ein Streik ausgebrochen, wobei es zu Thätlichkeiten kam und drei Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Streikenden sind meist polnischer Nationalität. — In Leipzig ist ein Streik der Tapezierer ausgebrochen und die Bauhandwerker bereiten einen solchen vor. — In Barmen haben die Arbeiter der größten Riemendrehereien die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. — Es wird gehofft, daß es noch gelingen wird, den für Montag drohenden Streik von 300 000 englischen Kohlenarbeitern durch Ausgleich zu verhüten.

* (Allerlei.) Der Director der Sparbank in Frankfurt a. Main, Theodor Wahlkampf, ist flüchtig. Die Staatsanwaltschaft erläßt einen Steckbrief hinter ihm wegen Unterschlagung. Wahlkampf betrieb nebenher ein Ratenloosgeschäft und ließ sich Anzahlungen machen. Die Loosverkäufer sind voraussichtlich alle um ihr Geld geprellt. — Eine Wassersnoth wird aus New-Orleans berichtet. In Folge fortgesetzten Steigens des Mississippis ist in der Nacht zu Donnerstag der Damm gebrochen, und sämmtliche, in der Nähe des Flusses gelegene Stadttheile wurden dadurch unter Wasser gesetzt. Es wird befürchtet, daß die Ueberschwemmung noch weiter um sich greifen wird. — Ein Ballon der berliner Luftschiffer-Abtheilung mit zwei Insassen landete Freitag Nachmittag bei Stettin.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 14. März. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit gestern standen am kleinen Markt zum Verkauf: 449 Rinder, 1015 Schweine, 788 Kälber 1277 Hammel. — In Rindern genügender Umsatz, nur III und IV. Qualität zu Preisen des letzten Montags. — Der Schweinemarkt wurde bei ziemlich regem Handel, bei welchem die vorigen Montagspreise leicht erzielt wurden, schnell geräumt. I. nicht am Platze, II. und III. 57—62 Mk. per 100 Pfd. mit 20 Procent Tara. — Kälber erreichten bei ruhigem Handel leicht die früheren Preise. Gute, schwere Waare war sehr gesucht. I. 56—58, ausgesuchte Stücke darüber, II. 44 53, III. 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel, wie immer am kleinen Markt ohne Umsatz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. März.

Tendenz der Fondsbörse: schwach		15. 3. 90	14. 3. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	221—75	222
	Wechsel auf Warschau kurz	221—35	221—70
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101—70	101—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—30	66—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61	61—10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99—60	99—80
	Disconto Commandit Antheile	235	236—20
	Oesterreichische Banknoten	171	171 05
Weizen:	April-Mai	195—50	194—75
	Juni-Juli	194—75	193—75
	loco in New-York	89—40	88—75
Roggen:	loco	171	171
	April-Mai	169—20	169—50
	Mai-Juni	167—20	167—20
	Juni-Juli	166	166
Rüböl:	April-Mai	67—40	67—10
	September-October	56—40	56 40
Spiritus:	50er loco	54	53—90
	70er loco	34—40	34—20
	70er April-Mai	34	33 90
	70er August-September	35—50	35—30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. März 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
14.	2hp	759,2	+ 15,4	NE 1	1	
	9hp	759,3	+ 6,5	G	0	
15.	7ha	760,6	+ 2,4	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 15. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,18 m

Literarisches.

Der Komiker am Clavier. 21 musikalische Zauber-Kunststückchen und humoristische Vorträge am Piano. Herausgegeben von Louis Brandt. 3 Hefte à 1 Mark. Dresden, Verlag von W. Bock. In neuer, gänzlich umgearbeiteter Auflage ist unter der Aufschrift: „Der Komiker am Clavier“ das in weiten Kreisen wohlbekannte Reichmann-Album erschienen. Welcher Effect durch diese Vorträge zu erzielt ist, wird allen Denen erinnerlich sein, welche Maxim. Reichmann oder Otto Lamborg in einem ihrer vielbesuchten humoristischen Concerte gehört haben. Eine Reihe der beliebtesten Vorträge wie Die Schlacht bei Sedan — Musikalisch lachen oder weinen — Die Aeolsharfe — Das Concert mit der Bürste, sowie verschiedene noch nicht im Druck erschienene Nummern, werden in den vorliegenden Heften den geselligen Kreisen zur heiteren Unterhaltung dargeboten und sicherlich überall lebhafte Heiterkeit hervorrufen.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin

Eingegangen um 12 Uhr 24 Min. Mittags.

Warschau, 15. März. Weichselwasserstand bei Warschau heute 2,34 Meter. Der Strom führt kleine Eisschollen mit sich.

Eingegangen um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags.

Zawichost, 15. März. Weichselwasserstand bei Zawichost gestern 1,75 Meter, heute 2,15 Meter. Der Strom führt kleine Eisschollen.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | $^1/_2$ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1890 91 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 17. bis einschließlich 24. März cr.** in unserem Calculatur-Büreau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 15. März 1890.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1890/91 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücken, Eisen, Kalk, Piasawa-Besen, Lein- und Rüböl, Firniß Mennige, Wagenfett, denaturirten Spiritus

ist zu vergeben. Offerten sind bis zum **19. März cr., Vorm. 11 Uhr** im Comptoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterialien" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der Fortification während der Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 erforderliche Lieferung von ca. 11 800 Stück Baumpfählen, in den Grenzen wie dies die ausgelegten Bedingungen vorschreiben, soll

Montag, den 24. März cr.

Vormittags 11 Uhr

in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die bezügl. Bedingungen können während der Dienststunden im Fortifications-Büreau eingesehen werden.

Kgl. Fortification Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. März cr.

von Vormittags 10 Uhr ab werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts verschiedene eichengeschnitzte Möbel als:

1 dreitheiliges Büffet, 1 Pannel-Sopha mit 2 Sesseln, 1 Coulissentisch für 30 Personen, 6 Stühle mit hohen Lehnen;

ferner Nußbaummöbel als:

1 Coulissentisch für 24 Personen, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, ein Bücherspind, eine Toilettencomode, eine Plüschgarnitur mit Sesseln, mehrere große u. kleine Teppiche, Portieren, Hängelampen, Ampeln, goldene Damen- und Herren-Uhren sowie goldene u. Corallenschmucke, auch zwei Hobelbänke

bestimmt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holzverkaufstermin

für die Belaufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag, den 24. März cr.

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 93 Nutzenden, 126 rm Schichtnutzholz.
Birken: 59 Stangen.
Kiefern: 565 Stück Bauholz.

Brennholz:

300 rm Kloben, 200 rm Knüppel und 800 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 11. März 1890.

Königliche Oberförsterei.

Harmoniums

aus der Fabrik von **Schiedmayer, Stuttgart** empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten hat begonnen. — *Reiche Auswahl in Ballstoffen.*

S. Weinbaum & Co., Thorn

430 Altstädt. Markt 430,

Modewaaren u. Confection. Wäsche-Fabrik.

In unserem

Atelier für Damen-Confection

werden

Costüme und Mäntel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Leitung einer tüchtigen Directrice, nach den neuesten Modellen, auf das Geschmackvollste und Beste angefertigt und leisten wir für **tadellosen Sitz jede Garantie** — Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

seidener und wollener Kleiderstoffe

in allen Preislagen und bitten um zahlreiche Aufträge, deren beste Ausführung bei durchaus **mäßigen** Preisen wir zusichern.

Proben nach ausserhalb umgehend franco.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** $^1/_1$ à 114, $^1/_2$ à 57, $^1/_4$ à 28,50, $^1/_8$ à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_1$ à 240, $^1/_2$ à 120, $^1/_4$ à 60, $^1/_8$ à 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: $^1/_8$ à 10,40, $^1/_{16}$ à 5,20, $^1/_{32}$ à 2,60, $^1/_{64}$ à 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_8$ à 26, $^1/_{16}$ à 13, $^1/_{32}$ á 6,50, $^1/_{64}$ à 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: so lange Vorrath reicht:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000, Mark kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: $^1/_1$ 50, $^1/_2$ 26, $^1/_4$ 13, $^1/_8$ 6,50 Mk. (Preis für alle 5. Klassen: $^1/_1$ 198, $^1/_2$ 100, $^1/_4$ 50, $^1/_8$ 25 Mark.)

Antheil - Loose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse: **pro 1 Klasse: $^1/_2$ 21 20, $^1/_4$ 10,60, $^1/_8$ 5,40, $^1/_{16}$ 2,80 $^1/_{32}$ 1,40 Mk.**

Antheil-Volllose f. alle 5 Kl. berechnet: $^1/_1$ 100, —, $^1/_4$ 50, —, $^1/_8$ 25, —, $^1/_{16}$ 14, —, $^1/_{32}$ 7, — Mark.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf. eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S. W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)



In Danzig ladet bereits nach Thorn

Dampfer „Anna" Capt. Herrm. John

und dampft sofort nach Beendigung des Eisgangs.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder-Danzig.
Gottlieb Riefflin-Thorn.

Doliva & Kaminski,

Breitestr. 49 **Thorn** Breitestr. 49

Maaßgeschäft für elegante Herren - Garderoben

zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Anzug- und Paletot - Stoffen

für **Frühjahr** und **Sommer** ganz ergebenst an.

Saamen.

Alle Sorten **Klee-** und **Grassaamen** als rothen, weissen, gelben, schwedischen Klee, Wundklee, franz. **Luzerne, Seradella, Tymothee, englisch - franz. - ital. Reygras, Grasmischungen, Mais-Runkeln, Möhren etc. Garten-** und **Waldsaamen** unter Controle der

Danziger Saamen-Control-Station

auf **Reinheit** und **Keimfähigkeit** geprüft, offeriren **billigst** und zahlen für angebotene Saaten die höchsten Marktpreise.

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter **Polstermöbel** als:

Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte Schlafsophas, Divans, Chaiselong's &c

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt. Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

F. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstraße 107, n. d. Officier-Casino.

Eine Badewanne mit Badeofen u. Abflußröhren billig zu verkauf. Zu erf. b. Hrn. A. Glogau, Breitestr. 90a

1886 **Bromberg 1886.**

Diplom. — Diplom.

H. Schneider,
Atelier
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen
u. s. w.

1875 **Königsberg 1875**

Ein tüchtiger Maurerpolier der auch **zeichnen** kann, sucht Stellung. Offerten unter **B. D.** an die Exped.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)
(A. Gelhorn)

Sonntag, den 16. März cr.

Erstes großes

„Bockbier-Fest"

(Höcherlbräu)

verbunden mit

CONCERT

(humoristisches Programm.)

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 7$^1/_2$ Uhr.
Entree 25 Pf.

Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. Mts. bin ich **verreist**

Ewert,
pract. Zahnarzt.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten des

Diakonissenhauses.

Im Victoria - Theater.

Mittwoch, den 19. März 1890, Abends 7 Uhr:

Theater-Aufführung

von Offizieren der Garnison und deren Damen.

Den Verkauf der Billets à 2 Mark hat Herr Buchhändler **Walter Lambeck** freundlichst übernommen.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag, den 16. März

Wiener Café - Mocker

Letzte und größte diesjährige

Winter - Soiree

bestehend aus

Concert

ausgeführt von der Capelle des Infan.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigent. Hrn. **Friedemann.**

Humorist. Vorträge.

Noch nie dagewesen.

Großer Lacherfolg.

Erste Probe der Ledder Badecapelle.

Von Heinze.

Reichhaltigste Tombola.

Dieselbe wird von jungen Damen bedient.

Nur Wirthschaftssachen.

Die Hauptgewinne bestehen aus: **1 brillanten Kaffeeservice, 2 großen Teppichen, 1 Standuhr, 1 feinen Bierservice, dann einer großartigen Collection ff. Elfenbeinbüsten (30 Stück), brillanten Oelgemälden u. v. a. mehr.**

Preis des Looses nur 10 Pf.

Auf vielseitiges Verlangen:

Lebend. Bild mit Prolog.

Der Verlust der Fahne des 2ten Batls. Regts. Nr. 61 bei Dijon.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.
Entree pro Person 50 Pfg.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1889/90 für ihre Person freien Eintritt.

Kinder unter 10 Jahren sind frei.

Der Bundesfechtmeister.

Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 19. März

Abends 8 Uhr

im Hildebrandt'schen Local.

Tagesordnung:

a) Kassenbericht. b) Wahl des Vorstandes.
c) Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

Strohhüte zum **waschen** u. **modernisiren** werden angenommen bei **Geschw. Bayer,** Alt. Mrkt. 296.

Aula der Bürgerschule.

Montag, den 17. März cr.

V. Sinfonie - Concert,

gegeben von der Capelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Billets zu beiden Concerten sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz.**

An der Kasse: Numm. Platz 1 M. Stehplatz 50 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Saal.

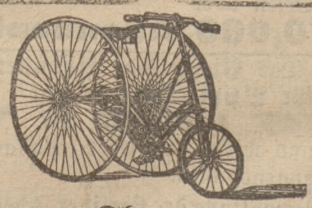
Sonntag, den 16. März 1890.

Großes Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.



Thorner

Radfahrer - Verein.

Mittwoch, den 19. März cr.

im **Gartensaale** des Schützenhauses

Winter - Vergnügen

bestehend in **Saalfahren, Concert** und **Tanz.**

Nur Mitglieder und eingeladene Gäste haben Zutritt.

Anfang **präcise** 8 Uhr.

Der Vorstand.

Tivoli.

Heute Sonntag

frische Pfannkuchen.

Für Haarleidende!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präparat Dr Krell's Haar-Tinktur, als haartreibendes und den Haarausfall stillendes Mittel stets erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft. Dasselbe ist bei vollkommener Unschädlichkeit durchaus zuverlässig, beseitigt bei eintägiger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei achttägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen, neuen Haarwuchs, bei sechswöchentlicher Anwendung, wofür garantire: **Indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters nöthig.) Flaçon M. 2.90 nur durch F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.**

Lehrlinge

können sogleich eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Extrabeilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 64.

Sonntag, den 16. März 1890.

Das Mausoleum in Charlottenburg,

die weihevolle Fürstengruft, die einem erheblichen Erweiterungsbau unterzogen wurde, ist am letzten Sonntag, dem Todestag Kaiser Wilhelm's I., in dieser neuen Form feierlich eingeweiht worden. Es war der Wunsch des Kaisers Wilhelm, zu den Füßen seiner entschlafenen Eltern zu ruhen, und an seiner Seite wollte auch die erlauchte Gefährtin seines Lebens die letzte Ruhestätte finden. Es galt einen würdigen Raum zu gewinnen für die Särge Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Augusta, man schritt daher zunächst zur Erweiterung des Sarcophagraumes der Gruftcapelle. Die ganze Apsis wurde zurückgeschlagen. Dadurch gewann man die Möglichkeit, den Sarcophagraum auf eine beinahe quadratförmige Gestalt von ungefähr elf Metern Seitenlänge zu vergrößern. Mit dieser Erweiterung wurde eine entsprechende Umwandlung des Aeußeren und Innern des Mausoleums verbunden. die sich vollkommen dem ursprünglichen Character des Bauwerkes anschloß. Aeußerlich bekleiden den Sockel des Baues bis zu etwa zwei Meter Höhe geschliffene rothe Granitplatten aus märkischen Findlingssteinen; graue schlesische Sandsteine verblenden den übrigen Theil der Seiten- und Rückfassaden bis zum Hauptgesims. An die Stelle der früheren kleinen Fenster ist ein großes Fenster, welches von zwei Pilastern getheilt ist. Der älteste Theil des Mausoleums mit seinem violetten Oberlicht ist unverändert geblieben. Aus ihm betritt man den neu geschaffenen Capellenraum. Eine gehobene, feierliche Stimmung erweckt seine, in Farbe und plastischem Schmuck edle, vornehme Ausstattung. Volles Licht erfüllt den 8½ Meter hohen Raum. An Stelle der alten aus Holz und Stuck hergestellten Decke ist eine von reichornamentirten eisernen Trägern getragene, leicht wirkende Cassetendecke aus Sandstein getreten, von deren blauen Feldern Metallrosetten in Gold und Weiß sich abheben. Ueber einem Sockel aus polirtem schwarzem Marmor bekleidet die Wände bis zum Gurtgesims schlesischer Marmor, in Grau und Gelb spielend. Ueber dem Gurtgesims aus weißem, carrarischem Marmor, dessen Fries Bibelsprüche lesen läßt, erhebt sich in einem zum Ganzen vortrefflich abgestimmten grauen Thone die geputzte Wandfläche bis zu dem im grauen Sandstein ausgeführten Hauptgesims. Ueber der Altarnische in der Rückseite zieht sich ein tiefblaues Band mit dem Psalmvers: „Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten und Du sollst mich preisen.“ An der linken Seitenwand hat der Lieblingsspruch der Kaiserin Augusta: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet!“ Platz gefunden. Der Fußboden zeigt, wie früher ein Rautenmuster aus weißem und schwarzem Marmor. Wie früher sind in diesem Raume die bewunderten Rauch'schen Sarcophage Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Luise aufgestellt. Zu ihrer äußeren Seite haben die schwarzen Marmortafeln Platz gefunden, jetzt, sowie früher, die Stelle bezeichnend, unter denen die Särge der Eltern Kaiser Wilhelm's I. ruhen. Zu den Füßen der Saracophage. also gegen den Altar hin, ist durch den Umbau der Raum gewonnen worden, auf welchem künftig die Saracophage des ersten hohenzollern'schen Kaiserpaares aufgestellt werden soll. Die übrige Ausstattung der Capelle ist die alte geblieben. In der unter dem Capellenraum befindlichen Gruft sind nun die Särge aller bisher im Mausoleum bestatteten Mitglieder des Hohenzollernhauses vereint. Man gelangt in dieselbe über die dierect hinter dem Portale herabsteigende Treppe und die nunmehr leerstehende Gruft des ältesten Baues. Die neue Gruft ist durch acht Pfeiler aus rothem, märkischen Granit in drei Schiffe getheilt. Fünf Gruppen von je zwei schmalen Fensterchen in den Seitenwänden spenden hinreichendes Licht. Ernst stimmt in dessen Schein das Grau der Wände und des Gewölbes, das Schwarz des Marmor - Fußbodens. Das mittlere, von einem flachen Tonnengewölbe überspannte Schiff führt zu dem in einer Nische stehenden schlichten Altar aus schwarzem Marmor und bietet Raum für die Andächtigen. In den von Kreuzgewölben überspannten Seitenschiffen haben die Särge Platz gefunden. Zunächst dem Altare steht der Purpursarg Kaiser Wilhelms, links der der Kaiserin Augusta, zunächst der Thür rechts der hohe Zinksarg Friedrich Wilhelm III., links der gleiche der Königin Luise. Rechts von jenem hat der mit schwarzem Sammet überzogene Sarg der Fürstin Liegnitz, zweiten Gemahlin Friedrich Wilhelm III., links von diesem der eichene Holzsarg des Prinzen Albrecht, jüngsten Bruders Kaiser Wilhelm I. und Vaters des Regenten von Braunschweig, Platz gefunden. Zwischen den Särgen seiner Eltern ist, auch hier in einer Vertiefung, dem Herzen Friedrich Wilhelm IV. eine neue Ruhestätte bereitet.

Eine amerikanische Jagdgeschichte.

Das man auch jenseits des Canals sich auf das Jägerlatein versteht, das scheint folgendes Jagdabenteuer zu beweisen. Der Schauplatz ist das englische Guyana, und der Held des Abenteuers, Capitän Walmer, erzählt: „Ich begab mich in einem Boot auf die Jagd und befand mich bald bei einer kleinen Insel, als ein prächtiger Flug Wildenten über meinen Kopf dahinfuhr. Mein erster Schuß traf so gut, daß der zweite unnöthig war. Eine ganze Reihe Enten fiel auf die Insel und ich landete, um meine Beute einzusacken. Als ich damit fertig war und mich wieder einschiffen wollte, sah ich, daß mein Kahn fortgeschwommen war. In einer Entfernung von etwa 40 Metern war er in einem Röhricht hängen geblieben. „Aha“, dachte ich, „jetzt muß geschwommen werden.“ Schon war ich daran, mich zu entkleiden, als ich zwischen dem Boot und mir einen Gegenstand entdeckte, der mich sehr beunruhigte. Es war ein riesiger Alligator, der wie ein Baumstamm auf der Oberfläche des Wassers lag und seine kleinen, wilden Augen auf mich richtete. Es war klar: wenn ich mich in das Wasser begab, war es mit einem einzigen Schnapper um mich geschehen. Und doch gab es keinen anderen Weg, als durch das Wasser, um zu meinem Boote zu kommen. Ich entschloß mich, zu warten. Ein Indianer konnte vorbeifahren, meine Stimme hören und mich retten. Das war zwar wenig wahrscheinlich, denn es giebt in dieser Gegend nicht viel Indianer, aber es war doch möglich. Es war drückend heiß und die Sonne brannte glühend herab, aber ich war doch einigermaßen froh darüber, denn ich konnte nur mit Schrecken an die bevorstehende Nacht denken. Für diese bereitete ich mich aber auf alle Fälle vor, indem ich auf der Spitze der Insel aus den herumliegenden Steinen einen Wall erbaute, hinter dem ich mich mit meiner Flinte und einem Dutzend Enten verschanzte. So brachte ich die Nacht zu; selbstverständlich schlief ich weder gut, noch viel. Als der Tag kam, war mein erster Blick nach dem Boot. es hing noch im Röhricht. Mein zweiter Blick galt dem Alligator: er war verschwunden. Aber statt seiner lag ein halbes Dutzend seiner Kameraden am Ufersand rings um die Insel und schien zu warten, ob ich nicht bald herunterkomme. Sie betrachteten mich offenbar als eine, ihnen von Rechtswegen verfallene Beute. Jetzt konnte ich nicht einmal meine trockene Kehle mit Wasser erfrischen. Der Durst wurde unerträglich. Ich nahm mein Taschenmesser, schnitt eine Ente auf und saugte ihr das Blut aus. Den ganzen Tag von Hunger geplagt, spähte ich fieberhaft nach Rettung aus, umsonst. Gegen Abend gab es etwas Abwechselung. Einige Schildkröten kamen und legten ihre Eier in den Ufersand. Plötzlich fuhren sie auf und stürzten sich eiligst in das Wasser. Ein Jaguar war herangeschlichen, da ihm die Schildkröten entgingen, machte er sich über die Eier her, die er aus dem Sande scharrte und mit vielem Behagen verzehrte. Hinter meinem Steinwall vor schaute ich ihm zu und hielt den Athem an. Wieder brach die Nacht herein und diesmal gab mir die furchtbare Ermüdung einen festen Schlaf. Als es Tag war, hatte ich Hunger und Durst, die so schrecklich waren, daß ich Alles vergaß, ausgenommen einen großmächtigen Alligator, der gerade da unten unbeweglich aus dem Wasser hervorragte und unaufhörlich nach mir blickte. Ich hätte ihn allein umbringen können, selbst auf die Gefahr hin, dem übrigen Theil der Bande zum Opfer zu fallen. Dabei kam mir eine Idee. Mit dem Reste meiner Kraft errichtete ich eine zweite Steinmauer, die dem Ufer näher war, dann nahm ich ein paar Enten, rupfte sie und warf sie an den offenen Uferrand, worauf ich mich schleunigst in meine Festung flüchtete. Dort hielt ich meine Flinte bereit, deren einer Lauf immer noch geladen war und erwartete den

Feind. Eine Stunde verging und dann noch eine, schon verzweifelte ich am Erfolge meines Experimentes. Endlich bewegte sich das Wasser und der ganze Rumpf des Monstrums tauchte auf. Es dauerte eine halbe Stunde, während deren der Alligator wieder unbeweglich blieb. Endlich wandte er sich nach der Seite, wo die Enten lagen, er kam immer näher und schließlich that sich ein ungeheurer Rachen mit ganzen Reihen furchtbarer Zähne auf. Großer Gott, wer da einmal hineingeräth! Aber ich hatte keine Zeit zu langen Betrachtungen. Meine Flinte lag in einer Lücke der Steinmauer, und als der Riesenschlund sich aufthat, sandte ich meine einzige und letzte Ladung direct hinein. Das Thier fuhr zurück, sein Schweif peitschte das Wasser und Fluthen nassen Landes flogen bis zu mir hinüber. Endlich wurde das Thier ruhig und blieb wieder unbeweglich liegen. Ich wagte nicht, mich zu rühren. Die dritte Nacht brach herein. Ich mußte mich entschließen, eine Ente roh zu verzehren. Als die Sonne heraufstieg, konnte ich mich überzeugen, daß der Alligator todt war. Und merkwürdig: er schien mir größer zu werden, als er zuvor war. Es war in der That so. Unter der vereinten Wirkung der Hitze und des Wassers schwoll er immer mehr an, und von Stunde zu Stunde schwamm er leichter auf der Oberfläche. Ein Hoffnungsstrahl durchzuckte mich; wenn ich, ohne daran zu denken, eine Rettungsplanke gefunden hätte! Wenn dieser geschwollene Cadaver mir als Floß dienen könnte! Ich kroch aus meinem Versteck hervor, ging zum Ufer und überzeugte mich bald, daß das todte Thier noch größere Lasten tragen würde, als mich. Ich schob den Körper ganz ins Wasser, schwang mich darauf, und indem ich den Flintenkolben als Ruder benützte, steuerte ich direct auf mein Boot zu. Ein paar Secunden später war ich gerettet" — Hm!

Bekanntmachung.

An unserer Bürger-Mädchenschule, welche nach dem Lehrplane für Mittelschulen unterrichtet, ist eine Elementar-Lehrerstelle neu zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 900 Mark in 5 dreijährigen und 3 fünfjährigen Perioden auf 2100 Mk., wobei eine auswärtige Dienstzeit zur Hälfte gerechnet wird.

Falls die Prüfung als Mittelschul-Lehrer bestanden ist, wird eine Zulage von 150 Mark gewährt.

Die Pensionirung erfolgt nach den Grundsätzen für Staatsbeamte unter Anrechnung der halben auswärtigen Dienstzeit.

Erwünscht ist die Befähigung für den Gesangs-Unterricht.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum

26. März 1890

bei uns einreichen.

Thorn, den 5. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, die bei der städtischen Sparkasse bestehende sogenannte Pfennigsparkasse aufzuheben. Eine Ausgabe von Sparkarten bezw. Sparmarken findet seitens der Annahmestellen nicht mehr statt. Die Einlösung der in den Händen des Publikums befindlichen, ganz oder erst zum Theil beklebten Sparkarten erfolgt bei der Kämmereikasse und fordern wir die Betheiligten hierdurch auf, dieselben sofort, spätestens aber bis zum 1. Juli d. J. einzureichen.

Thorn, den 27. Februar 1890.

Der Magistrat.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil A. Hortwig in Thorn. – Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Sonntag, den 16. März 1890.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 5½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden im 87. Lebensjahre unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Oberamtmann

Rose Donner,

geb. Friese.

Thorn, den 14. März 1890

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier Dienstag, den 18. März Vormittag 10 Uhr im Sterbehause.
Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Culmsee.